

Lieber Sebastian, gut dass es dich gibt, so rührt sich wieder was in der Jugendsiedlung.

„Sebastian“ geht zurück auf die griechische Stadt **Sebaste**, leitet sich von **sebastós** „**ehrwürdig**“ ab. Du bist heute in Königsdorf als würdig befunden, mit dem **Ehrenpreis** ausgezeichnet zu werden. Da hilft dir auch die bairische Kurzform Wasti nicht. Am Namen liegt's ja nicht. Es taucht da ein weiterer Musiker der **Johann Sebastian** auf und weil wir schon bei **Bach** sind und deiner Vorliebe für **kalte Bäche** und erfrischendes Gumpenspringen, auch der **Kneipp Sebastian**, bayerischer Priester und **Hydrotherapeut**. Ein Warmduscher bist ja wirklich nicht. „*Der Steinbach is heut no a bisserl kälter als der Walchensee*“, hat er heute im Frühjahr gesagt. Die Musik mit dem Wasti geht unter die Haut. Koid! Heiß und **koid!** „*Ois is koid und ois is staad/ mia fliagn auf am blaua Stoa/ wia ra Schusser so kloa/ der Sunn, der is des egal/ was mia do treibn/ und ob mia da bleibn/ da Himme muaß da sei/ und mia schlag'n uns d'Schädel ei.*“

Sie stimmt nachdenklich, begeistert, ermutigt, tröstet, ist kritisch. Als Schüler ist er mit Florian Rein und seinem Bruder Peter als Bananafishbones viel live unterwegs und wenig später quillt die Tölzer Marktstraße über mit tausenden Fans beim Open Air Konzert. Nach dem Abi ist er pausenlos mit der Band auf Tour-nee mit fast täglichen Auftritten (120 pro Jahr im Schnitt) als rockender Punk, studiert nebenbei Bio / Botanik als von klein auf Bewunderer der Natur, heute noch im Wald freudvoller Schwammerl- und Stillesucher. Ihr Song „**Come to Sin**“ wird zum Welthit. Eine glückliche Fügung vereint ihn mit dem Filmmacher Marcus Rosenmüller. Dieses Glück der Fügung sorgt auch für das phantastisch enge Team mit einem der erfolgreichsten Filmmusikkomponisten Gerd Baumann im „**Dreiviertelblut**“. Eins der Ergebnisse der Symbiosen ist „Wer früher stirbt, ist länger tot.“ Sebastian als musikalischer Autodidakt, Sprecher, Poet, Sänger mit

umwerfendem Basstimbre, Texter und Soundtrackmacher mit den Fishbones wie im Kinderkinofilm **Die wilden Kerle** in fünf Folgen. Beim Räuber Kneissl als Schauspieler oder im Film „Oktoberfest 1900“. Als Frontmann „die Stimme vom Nockerberg“ hat er mit Biss 5 Jahr lang, mit Rosenmüller in der Regie, das Singspiel komplett getextet, Gesellschaftskritik in Reime verpackt und die Politikprominenz muss ihm mit seiner überzeugenden Präsenz zuhören. Zitat Sebastian: „**Die** Möglichkeit, vor einem Millionenpublikum eine hintergründige, hinter-fotzige Nachricht an die Leute zu schicken, wie das Volk ihre Politik sieht.“ Mit **Sau Nr. 4** und **Paradies 505** entstehen die legendären **Niederbayernkrimis** mit den kraftvoll authentischen Liedern „Amoi“ und „Paradies“ Beide Male geht's um's Sterben. Sebastian und Gerd nutzen den großen Erfolg, texten, dichten, komponieren mit großer Freude auf bairisch weitere Stücke, die Austausch und Denkanstöße geradezu herausfordern. Es entsteht so die CD "*Lieder vom Unterholz*" -schon bei dem Titel wird man hellhörig- ein Stück bairische Heimat, weit weg vom traditionellen Brauchtum. Doch er mag Menschen, die Bräuche feiern, „bin totaler Fan von Leonhardi.“ (Witz dazua derf i net erzählen) Er singt in seiner geliebten oberbairischen Mundart, emotionale Nähe und Berührung gelingen natürlicher Weise so noch tiefer. Mit Texten, die nicht nur junge Menschen zum Nachdenken über Themen der Zeit bringen, entstehen Bilder von Finsternis und Melancholie, die trotzdem –da kommts auf deine Ssichtweise an- empfundene Lebensfreude ausstrahlen können „*Der Himme is blau, und mir draht's die Gurgel zua. / Olle san guad drauf, oba i drah langsam duach / Mi zerfrisst der Kummer / i stirb jeden Dog*“. Sebastian verdichtet eigene belastende Erfahrungen in seiner Jugend -und befreit sich damit ein Stück- und im gesellschaftlichen, politischen Umfeld. Er überlässt es uns gnadenlos, dass wir uns selbst einen Reim darauf machen und auch handeln. „*Der Heigelkopf / einst Hitlerberg / der steht im schönen Isartal*“. Des Hakenkreuz „*hat im Isarwinkel / koan recht scheniert*“. Er scheut sich nicht, seine Lebenseinstellung, seine Gefühle und

Werte zu zeigen. „13 Minuten“, keiner sonst hat sich an einen Song über's gescheiterte Hitlerattentat getraut. Die Greuel des Nationalsozialismus dürfen nach 75 Jahren nicht vergessen werden, „*uns geht's grad guat und so lang a Herz am Schlagn is, konnst da sicher sei es vergißt nichts.*“ Mit Hilfe seines Lieds gelingt's: An die nächsten Generationen muss es überliefert werden. Er unterstützt auf seine musikalische Weise die **Fridays for Future** Bewegung unter der Isarbrücke, da sind die Instrumente trocken geblieben, auf ihr war Schnürlre-gen-, er unterstützt sie, weil er's Publikum motiviert, den Blick auf das Wesentliche schärft, die Debatte unerbittlich auf die Klimakrise mit ihren katastrophalen Folgen lenkt und so die Wahrheitsleugner mit ihrem eingeschränkten Blick auf den Kommerz im wahrsten Sinn überstimmt. Geradezu beschwörend wirkt dazu der „*Deifedanz*“, der vom -ich meine-erfolgreichen Kampf mit der personifizierten Lüge erzählt.

„*I schau dem Teife mitten nei/ in sei schiachs Gsicht/ er lacht mi dreckert o/ aber i gspür/ dass eam was sticht/ er wird a Katz, a Spatz, a Fliagn, a Floh/ dann is er nimmer da. Und i brenn und i brenn und i brenn/ i lass des Feier aus meim Herz raus/ feierrot/ und i brenn und i brenn und i brenn.*“ Aus jedem einzelnen Ton sprüht überzeugend Sebastians pur Energie.

Oder des: „*Ned nur mia*“, eine erschütternde Poesi für Frieden untereinander auf **unserm blaua Stoa** im Film **Weltraumtouristen**, (*i hoff, dass den jeder gsehn hat*) in Eintracht mit der Natur, nicht sie zerstörend. Er kriagt Ganshaut vor der eigenen Musik, wird mit seiner Offenheit Vorbild und erreicht junge Menschen. Die Lieder bauen sie dann genial ein in die phantastische Musik mit den Symphonikern und konzertieren im Circus Krone oder im Residenztheater. Es geht mir tief rein, es geht mir ans ans Herz, wenn du dem Publikum am Schluss zurufst: „*Sing ma's mitanand! Jetzt woaß i's gwiß / dass Paradies / an Himme is, jetzt woaß i's gwiß!*“ Sebastian geht seinen Weg unbeirrbar, er **lebt, ist Teil** seiner Familie, seiner Frau und den fünf Kindern. Frei nach Aristoteles ‚Vergiss die Erziehung, die Kinder machen dich eh nach‘: geht er mit

seinen Kindern Fischen, Schwammerlsuchen -so wie sein Opa früher mit ihm-, spielt am Boden mit ihnen, gartelt, buddelt am Acker und kocht mit ihnen. Kommerz und Geld bedeuten ihm nichts, bleibt bei allem öffentlichen Erfolg bescheiden, natürlich, griabig, er lebt. Schwimmt, rudert gegen Konventionen, sein Lebensmodell is ois andere als gewöhnlich, vermag zu schockieren, nicht in die Schockstarre, sondern es soll di so umhaun, dass du nach dem Aufstehn gestärkt agierst. Er teilt mit: Glück gibt's nicht auf Abruf, es ist ein Geschenk. (Sein meditatives Erlebnis unterm Apfelbaum: mit allem eins sein). Ned aufhören, das eigene Glück erkennen, erfühlen, damit dankbar für Alltägliches sein, **Leben** als Fest der Begegnungen, ein nettes Wort spüren, Lachen lernen und zu genießen. Vorleben zum fröhlichen Nach-machen, nicht nur Nächstenliebe. „Wie dich selbst“, halt auch auf sich selbst Acht geben, den Genuss nicht aus den Augen verlieren, Pausen einlegen, in die Gumpen springen, die Stille im Wald mit seinen Schätzen genießen.“ *Natur bedeutet mir unglaublich viel, sie ist für mich Inspiration.*“ Nur Menschen die genießen können, sind auch für andere genießbar! Du zeigst, dass du dir selbst treu bleibst, mit ganz persönlicher Konsequenz. Du lebst es der Jugend zum Nachmachen vor, auch oder gerade gegen den Strom zu schwimmen, auch umdrahn, einen anderen Weg einschlagen, Neues wagen! Du verschweigst es nicht im „*Wos übrig bleibt*“: auch der Tod ist kein Regiefehler Gottes, der Natur, nur im Loslassen kann sich neues Leben auftun, (auch wenn ich in Lenggries einschlaf und in Afrika wieder lebendig bin) ein erfülltes Leben sich bewusst machen. Und: einen Menschen, der dich liebt, vergisst du nie!

Lieber Sebastian, von zu viel Weihrauch werden selbst Heilige schwarz, drum gib i jetzt a Ruah. Bleib gsund, deiner Familie und uns noch lang erhalten.